

# ANALYSE Die Forderung nach einem Stimmrechtsalter 16 wirft eine Reihe rechtlicher und staatspolitischer Fragen auf

## Sollen künftig Unmündige mitentscheiden?

Das System der direkten Demokratie weiterentwickeln und der «zunehmenden Stimmabstimmungen entgegenwirken» wollten im Juni verschiedene Grossratsmitglieder, unter ihnen der Brittnauer Daniel Hölzle (Grüne) und die Zofingerin Viviane Hösli (SP), mit einer Motion, in welcher das Stimmrechtsalter 16 gefordert wurde. «Eine frühere Einbindung der Jugendlichen wird der Förderung des politischen Nachwuchses dienen. Gerade in Gemeinden, in denen noch Gemeindeversammlungen abgehalten werden, fehlt es oft an Nachwuchs.» Inzwischen hat der Regierungsrat seine Stellungnahme abgegeben. Obwohl der Grosse Rat 2006 überdeutlich nein zu einer Senkung des Stimmrechtsalters gesagt hat, ist er bereit das Anliegen in der abgeschwächten Form des Postulats entgegenzunehmen.

Der Grund: Im August hat der Bundesrat ein Postulat aus dem Nationalrat entgegengenommen, in welchem er aufgefordert wird, einen Bericht zur Frage der Senkung des Stimmrechtsalters auf 16 sowie zur Stärkung der politischen Bildung ausarbeiten zu lassen. Bundespräsident Didier Burkhalter plädiert für eine Herabsetzung: «Ich befürworte den Grundsatz des Stimmrechtsalters 16, da dadurch die Verantwortung der Jugend für unsere Schicksalsgemeinschaft gefördert werden kann.» Zu prüfen ist nach Burkhalter ein Stimmrechtsalter 16 «vorrangig auf lokaler und kantonaler Ebene». Aus der Theorie in die Realität. Nicht nur Glarus kennt das Stimmrecht



**Beat Kirchofer**  
«Eine Stimm-berechtigung für Minderjährige ist ein Widerspruch in sich.»

ab 16. Ein solches galt letztes Wochenende erstmals auch bei den Landtagswahlen im deutschen Bundesland Brandenburg. Wie viele Prozent der 38 000 zusätzlich Wahlberechtigten zu Urne gegangen sind, dazu gibt es noch keine erhärtete Zahl. Feststeht, dass die Gesamtwahlbeteiligung mit 47,9 Prozent ein Allzeittief erreichte. In Thüringen (dort wählt man ab 18) nahmen an den zeitgleichen Landtagswahlen immerhin 52,7 Prozent der Bürgerinnen und Bürger teil.

Ob zwei zusätzliche Jahrgänge die Abstimmungs-beteiligung heben, ein probates Mittel gegen Politabstimmungen sein könnten, ist nicht die zentrale Frage. Diese lautet vielmehr, nach welchen Kriterien das Wahlalter festgelegt werden soll. Stimmrechtsalter 16 entkoppelt die Stimmberechtigung von der Volljährigkeit. Der innere Zusammenhang zwischen Stimmrechtsalter und Volljährigkeit konkretisiert sich in der Frage, warum jemand über die Geschichte der Gesellschaft mitentscheiden soll, den diese Gesellschaft noch nicht für reif genug hält, seine eigenen Lebensverhältnisse zu regeln.

16-Jährige dürfen in der Schweiz einen «Scooter» mit 4 kW Leistung fahren, aber kein Auto lenken. Sie dürfen im Restaurant Bier und Wein trinken, aber keine hochprozentigen Alkoholika. In acht Kantonen gibt es Zigaretten erst mit 18 zu kaufen. Wann am Samstag in der Disco Schluss ist, entscheiden die Eltern. Bei Gesetzesverstößen fallen 16-Jährige un-

ter das Jugendstrafrecht. Heiraten darf man im Grundsatz nur bei Volljährigkeit. Kaufverträge, die von Jugendlichen unter 18 Jahren ohne Zustimmung des gesetzlichen Vertreters geschlossen werden, sind nur wirksam, wenn sie aus Mitteln bezahlt werden, die ihnen vom gesetzlichen Vertreter oder mit dessen Zustimmung von einem Dritten überlassen worden sind. Was 16-Jährige dürfen, ist, ihren Austritt aus einer Religionsgemeinschaft auch gegen den Willen der Eltern vollziehen.

Es ist auffällig, dass die Befürworterinnen und Befürworter einer Senkung des Stimmrechtsalters nicht vorschlagen, an diesen Alterseinschränkungen etwas zu ändern. Sie plädieren nicht für eine Absenkung der Volljährigkeit. So gesehen ist eine Stimmberechtigung für Minderjährige ein Widerspruch in sich, weil es das Stimm- und Wahlrecht von der Lebens- und Rechtswirklichkeit abtrennt.

Wenn das Wahlrecht von der Volljährigkeit entkoppelt wird, sind auch andere Altersgrenzen willkürlich, weil sie an kein objektives Kriterium geknüpft sind. Vor der Volljährigkeit ist in unserem Rechtssystem allenfalls die (Jugend-)Strafmündigkeit ab dem 10. Altersjahr ein wesentlicher Einschnitt. Mit dem Erreichen des 16. Lebensjahres werden im Grundprinzip nur Einschränkungen des Jugendschutzes gelockert.

@ beat.kirchofer@ztonline.ch

### NACHRICHTEN

#### STRENGELBACH Weniger Einwohner im August

Per Ende August wohnten 4685 Personen in Strengebach. 3496 Personen waren Schweizer, 1189 Personen Ausländer. Im August 2013 wohnten 4692 Personen in Strengebach. (ZT)

#### STRENGELBACH Belagssanierung am Ramoosweg

Für den Zeitraum vom 6. Oktober bis 7. November wird der Ramoosweg saniert. Die Ausführungen werden in drei Etappen erfolgen, um die Zugänglichkeit zu gewährleisten. Zeitweise muss jedoch mit einer Teilsperre gerechnet werden. Die Anwohnerinnen und Anwohner werden vor Baubeginn darüber direkt informiert. Der Auftrag für die Belagssanierung wurde der Aeschlimann AG, Zofingen und für die Markierungen der K. Morf AG, Oberentfelden erteilt. (SIS)

#### KIRCHLEERAU Adrian Hunziker liest die Wasseruhren ab

Adrian Hunziker führt derzeit das alljährliche Ablesen der Wasseruhren durch. Die Kirchleerauer werden gebeten, Adrian Hunziker Zutritt zu den Ablesestellen zu gewähren. (JB)

### INSERAT



«Planwirtschaft führt überall auf der Welt zu Armut und Bankrott. Deshalb lehne ich die Einheitskasse vehement ab!»

Nationalrat Ulrich Giezendanner (SVP), Rothrist



Regionalkomitee: [www.einheitskasse-nein.ch](http://www.einheitskasse-nein.ch)

# Reisen mit Lust am Abenteuer

Zofingen In «Fernweh» begibt sich die IG Opera auf eine musikalisch-theatralische Weltreise

VON GÜNTER ZIMMERMANN

Für eine Zeit einfach einmal alles stehen lassen und auf- und davonfliegen – dies wünschen sich sicherlich viele. Auch Sue, die Hauptprotagonistin des neuen IG-Opera-Stücks «Fernweh», die in einem Koffer diverse Literatur sowie nützliches und fragwürdiges Zubehör zum Thema Reisen findet und diese dann dem Publikum mithilfe musikalischer Begleitung und Projektionen mit verschiedenen Charakteren schauspielerisch und lesend vorträgt. Und so eine Reise mit Lust am Abenteuer, prägenden Fluchtwegen und Freude am Sein und Werden startet.

Im unter der Regie von Elja-Duša Kedveš entstandenen Stück sind «sowohl die Texte wie auch die Musikstücke durch das Thema Reisen und fremde Länder miteinander verbunden, stilistisch und inhaltlich greifen sie jedoch

#### «Neben Musik und Schauspiel ist die Projektion eine weitere, dritte Ebene, um Stimmungen zu vermitteln»

Yvonne Oesch Bachmann Schauspielerin

unterschiedliche Genres auf», wie die Darstellerin Yvonne Oesch Bachmann ausführt. Dabei geht es heiter wie ernsthaft und her, denn auch das Thema Migration findet Einfluss in das Stück, ist indes kein Hauptstrang der Geschichte.

#### Bewährte Regisseurin

«In den Statuten der IG Opera steht, dass wir mit regionalen Künstlerinnen und Künstlern zusammenarbeiten möchten, weswegen wir Yvonne Oesch Bachmann angefragt haben», erläutert Präsident Heinz Merz. Auch Regisseurin Elja-Duša Kedveš ist keine Unbekannte, hat sie doch bereits bei der Aufführung von «Roberts Luftschrift» mit der IG Opera zusammengearbeitet. Und mit Andrea und Matthias Kipfer konnten gleich noch zwei Zofinger Musiktalente für «Fernweh» gewonnen werden, auf die während der Aufführung ebenfalls Bilder projiziert werden. «Neben Musik und Schauspiel ist dies eine weitere, dritte Ebene, um Stimmungen zu vermitteln», so Yvonne Oesch Bachmann.

«Wie sich dies für uns beide auswirken wird, können wir noch nicht sagen», lacht Andreas Kipfer, denn diese



Das Theaterensemble mit (v. l.) Matthias Kipfer (Klavier), Andrea Kipfer (Violine), Yvonne Oesch Bachmann (Schauspiel) und Elja-Duša Kedveš (Regie) bei der Leseprobe.

ZVG

Proben würden erst noch anstehen. Konzeptionell hingegen kann er verraten, dass fremde Klänge, je nach Land, in dem sich Sue gerade befindet, überhandnehmen werden. «Wir unterstützen die Schauspielerin sowohl geografisch als auch emotional, etwa wenn Sue gerade psychisch nicht auf der Höhe ist.»

#### Kurz gezögert

Dass Yvonne Oesch Bachmann auch solche Szenen imposant verkörpern kann, zeigte sich bereits in den ande-

ren Produktionen, bei denen sie mit spielte, etwa in ihrem Solostück «Frau mit Helm». Dennoch zögerte sie anfänglich ganz kurz, als sie von Anna Merz, der künstlerischen Leiterin der IG Opera, für «Fernweh» angefragt wurde. Denn auf der einen Seite hat sie selbst noch weitere Projekte am Laufen (siehe Kontext), andererseits «stand ich vor der Geburt meines Kindes und es war nur schwer abschätzbar, inwieweit ich mich engagieren konnte.» Doch wollte sie sich in dieses theatralische Abenteuer werfen – und hat es zu kei-

ner Zeit bereit. Sie durfte ihre Ideen einbringen, eigene Texte verfassen oder auslesen. Und auch ihre Bedenken, alleine auf der Bühne zu stehen und somit eine gewisse Eintönigkeit zu vermitteln, verschwanden aufgrund der kulturellen Dreifaltigkeit des Stücks.

#### Wo lebt es sich am besten

Thematisch werden verschiedene Fragen aufgeworfen, etwa wer denn nun in der privilegierten Situation sei, der reist oder der, der bleibt? Und wo lebt es sich eigentlich am besten? «Ist es der Ort, der die Zufriedenheit ausmacht oder gehört Sehnsucht zur Zufriedenheit dazu?», philosophiert Oesch Bachmann. Doch «so viele Menschen und Kulturen es gibt, so viele Antworten gibt es auch. Denn auch jene Personen, die ungewollt reisen müssen, auf der Flucht sind, haben ein Ziel sowie eine Sehnsucht nach diesem», ist sie überzeugt.

Samstag, 25. Oktober, 20 Uhr, und Sonntag, 26. Oktober, 17 Uhr, Kulturhaus West in Zofingen. Weitere Informationen und Vorverkauf unter [www.ig-opera.ch](http://www.ig-opera.ch)

### SERIE

## Ein Theater entsteht (3)

Z T/LN begleiten die Zofinger Schauspielerin Yvonne Oesch Bachmann in einer losen Serie bei der Ausarbeitung ihres neuen, geplanten Theaterstücks. Aufgrund ihres Engagements bei der IG Opera sowie bei «Das War's - Ein Fest des Wahnsinns» mit den drei Zofinger Künstlern und Musikern Ron Dideldum, Lukas von Büren und Roger

Odermatt ist dieses zurzeit auf Eis gelegt, wie die 37-Jährige erklärt. «Das Stück ist etwas weiter hinten im Gehirn gespeichert.» Sie könne zurzeit noch nicht sagen, ob und wie es damit weitergehe. «Wenn ich meine «To-Do» abgearbeitet habe bin ich selbst gespannt, ob ich das Stück als wichtig genug erachte, um dieses weiter zu verfolgen.» (GUEZ)